

Einführung

In der Predigtreihe „Glaubwürdig leben nach den Zehn Geboten“ behandle ich heute: „Du sollst nicht töten“.

Vorweg die Erinnerung: die zehn Gebote gehören zum Bund Gottes mit Seinem Volk. 1.Gebot: „Ich bin Gott, der Euch aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat!“ Mit den zehn Geboten wendet sich Gott an *befreite* Leute. Eine persönliche Verbindung zu Gott ist die Grundvoraussetzung. Die zehn Gebote sind keine Anforderungen an Leute, die mit Gott nichts zu tun haben. Ihr Ziel ist es, die Verbindung mit Gott *darzustellen*, also zu zeigen: wir gehen so mit anderen um, wie es Gott mit uns tut. Wir gestalten die Gemeinschaft *miteinander* so, wie es der Gemeinschaft *mit Gott* entspricht.

Bricht Gott Sein eigenes Gebot?

„Du sollst nicht töten“ - Gott *schützt* Leben, denn Er ist Schöpfer und Erhalter des Lebens. Jesus wird „Lebensfürst“ genannt (Apg.3:15). Gott unterbindet mit diesem Gebot, aus eigensüchtigen Motiven einem anderen das Leben zu nehmen - „Mord“ ist heute dafür der passende Begriff. Aus dem Gebot kann man keinen absoluten Pazifismus und Gewaltverzicht begründen. Drei Merkmale zeigen das.

1. Merkmal: Töten für Opfer

Bei Opfern muß ein Tier getötet werden, nicht zum eigenen Verzehr, sondern als Hingabe für Gott. Schuld unterbricht die Beziehung eines Israeliten zu Gott und wiegt so schwer, dass es dem Schuldigen das Leben kostet. Gott ermöglicht Versöhnung über ein Opfer, indem der Priester ein Opfertier darbringen muß, das an der Stelle des Schuldigen stirbt.

Das Gebot „Du sollst nicht töten“ wird *scheinbar* bei Opfern übertreten. Allerdings ist es der Schutz des Lebens vor Gott, damit ein Mensch trotz seiner Schuld vor Gott bestehen kann.

2. Merkmal: Töten bei der Eroberung Kanaans

In einem anderen Bereich scheint ebenfalls Gott Sein Gebot selbst zu brechen. Josua, der Nachfolger Moses, führt blutige Kriege gegen die Bevölkerung im Land Kanaan. Dies ist aber nach der Bibel eine Vollstreckung von Gottes Gericht (5.Mo.9:4f), kein „Eroberungskrieg“ im üblichen Sinn. Die Israeliten dürfen nichts für sich selbst behalten, sondern müssen die Beute vernichten.

Schlechtes Bsp: als Israel die Stadt Ai erobert, zweigt Achan etwas für sich selbst ab. Das wird als Diebstahl an Gottes Eigentum geahndet: er muß sterben wie die heidnischen Völker.

Das Gebot „Du sollst nicht töten“ wird *scheinbar* bei der Eroberung Kanaans übertreten. Allerdings ist es kein Mord, sondern die Israeliten vollziehen Gottes Strafe an Völkern, die gottlos lebten.

3. Merkmal: Töten bei der Todesstrafe

Gott gebietet „Du sollst nicht töten“. Kurz danach ordnet er Strafen an für Übertreter von diesem und anderen Geboten, recht oft sogar die Todesstrafe (K.21:12-14). Wie kann das sein? In dem Zusammenhang erläßt Gott jedoch die Anweisung „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ (23-25), die die Verhältnismäßigkeit von Strafen sicherstellt.

Das Gebot „Du sollst nicht töten“ wird *scheinbar* bei der Einführung der Todesstrafe übertreten. Allerdings gibt es sie, weil Gott Leben in guten Ordnungen bewahren will - wenn das zerstört ist, greift Er strafend, aber auch schützend ein.

Keine Strafe im Neuen Bund

Alle drei Merkmale zeigen, dass das Gebot „Du sollst nicht töten“ im Sinn von „Du sollst keinen ermorden“ und nicht im Pazifismus zu verstehen ist.

Die Zeit des AT ist vorbei. Gott hat mit den Menschen einen neuen Bund geschlossen. In Jesus hat Er sie mit sich selbst versöhnt (2.Kor.5). Unsere Strafe hat Jesus getroffen - das dürfen wir glauben! Am Ende der Zeit wird Gott Gericht halten und strafen, wer im Unglauben verharret. Aber nicht vorher - es gibt also keine zeitlich vorgezogene Gottesstrafen, auch keine Berechtigung, andere im Namen Gottes zu töten.

Unsere Einstellung

Gott schützt Leben, Jesus wird „Lebensfürst“ genannt. Er zeigt, dass es Gott auf die Herzeinstellung ankommt (-> Lesung). Man kann auch jemanden *in Gedanken* töten. Jesus gebraucht hier 2 Ausdrücke, wie „Dummkopf“, die Verachtung ausdrücken. Finden wir es etwa harmlos - was ist schon dabei? Überprüfen wir einmal unsere Einstellung: was halten wir von unseren Kollegen, von manchen Verwandten, von denen, die mit uns im Godi sitzen?

Jesu Einstellung

Gottes Wort fordert uns auf, einander höher zu achten als uns selbst (Röm.12:10, Phil.2:3). Jesus setzt sich glaubwürdig für gegenseitige Hochachtung ein. Er hat uns so sehr geachtet, dass Er Sein Leben für uns gegeben hat. *Wie* wertvoll das ist, sagt uns Petrus (1.Pt.1:18f). Der Goldpreis liegt bei 1300 €/Unze. 1 Unze sind knapp 30 gr! Wenn also unsere Erlösung durch Jesus durch Gold aufgewogen werden sollte, müsste für einen Menschen durchschnittl. ca 3 Mio € hingelegt werden! Das Rechenbeispiel macht uns klar, wie hoch Jesus von *dem* denkt, den wir womöglich verachten.

Kritische Bestandsaufnahme

Unsere Einstellung zu anderen kennt Gott genau. Selbst wenn wir uns beherrschen und jemanden *nicht* schlagen - geschweige denn töten - sind wir vielleicht nur „verhinderte“ Mörder. Nur aus Angst vor einer Verurteilung tun wir es nicht, aber in unserem Herzen fällen wir vernichtende Urteile über andere.

Wir können unsere Einstellung nur ändern, wenn wir Gottes Geist erlauben, uns zu ändern. Gottes Liebe in unserem Herzen möge uns dahin bringen, *etwas* von dem zu ahnen, wie viel unser Nächster Gott wert ist. Wenn wir zugeben müssen, dass wir gar nicht viel von dem halten, laßt uns beten, dass sich das ändert.

Feindesliebe

Am deutlichsten wird Gottes Absicht, Leben zu schützen und zu fördern, in dem ntl Gebot der Feindesliebe. Jesus ist *auch dafür* das glaubwürdige Vorbild. Er hat Sein Leben für uns gegeben, als wir noch keine große Liebe für Ihn empfanden (Röm.5:8).

Es ist eine der schwersten Übungen, jemandem, der unsere Verachtung verdient, Gutes zu tun. Vergeben statt heimzahlen. Ausgestreckte Hand statt geballte Faust. Mut statt Wut, nämlich Mut, uns *an Jesus* zu orientieren statt an das erlittene Unrecht zu denken. Wie würde sich eine solche Einstellung auswirken, wenn wir so einem bestimmten Verwandten oder Nachbarn begegnen? Wie wäre unsere Einstellung zu Italienern oder Ausländern?

Weitere Folgerungen

Das Gebot „Du sollst nicht töten“ lädt dazu ein, über weitere Folgerungen für unsere Lebensgestaltung nachzudenken. Die Themenkreise von Abtreibung bei ungewollten Schwangerschaften sowie Euthanasie im Alter und bei unheilbaren Krankheiten verdienen Antworten aus Gottes Wort. *Weltweit* sind die globalen Auswirkungen unseres Wohlstandes im Westen auf Wirtschaft und Umweltschutz zu bedenken, weil die Lebensbedingungen auf unserer Einen Welt sehr ins Ungleichgewicht geraten sind.

Abschluß

Gott schützt Leben, Jesus wird „Lebensfürst“ genannt. Deswegen ist es keine Überraschung, dass Gott mit dem Gebot „Du sollst nicht töten“ den besonderen Schutz des Lebens betont. Wenn wir es beherzigen wollen, ist es nicht damit getan, kein Mörder im engen Wortsinn zu werden. Jesus zeigt uns, wie wichtig Ihm unsere *Herzeinstellung* zu anderen ist. Das fordert uns heraus! Mit Gottes Liebe im Herzen können wir üben, dieses Gebot so zu befolgen, wie es Gottes tiefer Absicht entspricht: dem Nächsten und dem Fernen einen angemessenen Lebensraum zu ermöglichen, damit Gott als Lebensspender deutlich wird.